



Die 25-köpfige Big Band Junior Fantastic Company begeistert das Publikum mit schwungvollen Songs.

Foto: Uli Engers

# Vom Sänger bis zur Big Band

**WETTBEWERB** Zum dritten Mal spielen Newcomer im SG Kaarst-Zentrum. Am Ende überzeugen Rock Solid und André Bönewitz die Jury.

Von Stefan Reinelt

**Kaarst.** Alle Sportkurse des Tages sind beendet. Im Fitnessstudio geht das Licht aus – und trotzdem ist im SG Kaarst-Zentrum reichlich Trubel. Zum dritten Mal veranstaltet der Sportverein sein Newcomer Festival. Der Bandwettbewerb hat sich inzwischen etabliert. Erstmals sucht die fünfköpfige Jury um den Vorjahressieger Alexander Christov nicht nur einen Sieger, sondern kürt neben der besten Band auch den besten Solisten.

Die schwere Aufgabe, als erstes Publikum und Juroren zu begeistern, kommt der Band Saint Just zu. Die 17- und 18-Jährigen zeigen den Mut, bereits nach drei Monaten des gemeinsamen Probens am Wettbewerb teilzunehmen. Manche Abstimmungsprobleme untereinander spiegeln die Unerfahrenheit der Band wider. „Aber jeder fängt irgendwann mal an“, meint Jurymitglied Stefan Thiele.

Neben der formalen Kreativität und Authentizität wird die

musikalische Qualität, Bühnenpräsenz und Publikumswirkung bewertet. Die 25-köpfige Big Band Junior Fantastic Company mit den Sängern Anja und Alex bringen mit den schwungvollen Songs „It's My Life“ der Band No Doubt und „Hip To Be Square“ von Huey Lewis and the News das Publikum zum rhythmischen Mitklatschen.

**Zweitplatziert: The Tips und die jüngste Teilnehmerin Claire Heiler**

Gemäß ihrem Bandnamen Rock Solid bieten sie klassische Rockmusik. Ska und Reggae an der Akustikgitarre gibt es vom Duo The Tips zu hören. Das Vokaltrio Lilli Brinkmann, Lena Servos und Carolin Schiller schließt mit einem Song aus dem Musical „Hairspray“ die Bewerberliste für die „Beste Band“ ab.

„Die Entscheidung war sehr knapp. Jede Band hat vor allem das Publikum begeistert“, sagt Christian Schrade, Organisator des Wettbewerbs. Schließlich zeichnet die Jury Rock Solid als Sieger und The Tips als zweitbeste

Band aus. Seine Band hat sich vor fünf Monaten aufgelöst: Deshalb entschließt sich Heinrich Zaharov, als Solokünstler Alternative-Rock an der Gitarre zu spielen und zu singen. Wie viele junge Menschen hat auch Caroline Hochheuser als erstes die Blockflöte gelernt. Beim Newcomer Festival spielt sie zwei Songs mit ihrem heutigen Lieblingsinstrument, dem Saxophon.

Der jüngsten Teilnehmerin, die elfjährige Claire Heiler, reicht ein gesungener Song, um Sympathiepunkte bei Publikum und Jury zu sammeln. André Bönewitz überredet die Zuschauer, sich direkt vor die Bühne auf den Boden zu setzen, um bei Lagerfeueratmosphäre einem deutschsprachigen und einem englischen Song zu lauschen.

Die Jury kürt ihn zum besten Solisten des Tages. Über Platz zwei freut sich Claire Heiler. Zum Abschluss geben die beiden Sieger noch eine Zugabe.

[www.sg-kaarst.de](http://www.sg-kaarst.de)

## KOMMENTAR

Von Stefan Reinelt



## Großes Spektrum

Musik spielt beim Sport eine große Rolle, sei es als Begleitung beim Ausdauertraining, als Motivation für Höchstleistungen oder als Hymne zum Erfolgssjubiläum. Deshalb passt das Newcomer-Festival gut zur SG Kaarst. Die dritte Auflage des Bandwettbewerbs ist die bisher gelungenste. Dafür sorgt auch die Kategorisierung in „Beste Band“ und „Bester Solokünstler“, wodurch ein größeres musikalisches Spektrum gewonnen wird. Allerdings bewertet die Jury nicht nur die musikalische Qualität. In Rubriken wie formale Kreativität und Authentizität fließen nicht nur ein gut gewählter Bandname, sondern auch die ausgewählten Musikstücke ein. Leider sind in diesem Jahr nur Songs berühmter Künstler geboten worden. Eigenkompositionen hätten da für weitere Pluspunkte gesorgt.

[redaktion.neuss@westdeutsche-zeitung.de](mailto:redaktion.neuss@westdeutsche-zeitung.de)

## NACHRICHTEN AUS KAARST

### Ausstellung im VHS-Haus: Afrikanische Fahnen

**Kaarst.** Bis zum 1. April sind im VHS-Haus Kaarst, Am Schulzentrum 18, afrikanische Fahnen zu sehen. Der Kaarster Biologielehrer Hans-Peter Krull hat auf seinen Reisen eine ungewöhnliche Sammlung erworben. Die Fahnen stammen vom Volk der Fante an der Küste Ghanas. Auf ihnen sind Sprichworte zu finden, damit die Sinnsprüche von möglichst vielen Menschen verstanden werden. Die Gestaltung der Fahnen ist immer ähnlich: In einem rechteckigen, zumeist von einem besonders schmalen Rand begrenzten monochromen Feld finden sich farbige Motive. Die einzelnen Figuren werden mit Hilfe von Schablonen gefertigt. Dabei wird die Bedeutung durch unterschiedliche Größen der Motive hervorgehoben. Krull will mit seiner Sammlung Zeugnisse einer ursprünglichen Gesellschaft bewahren. Zu der Ausstellung bietet die VHS Kaarst-Korschenbroich am 22. März eine Führung an. Am 26. März hält Krull einen Vortrag über Hilfsprojekte-Projekte in Ghana sowie über eine Begegnungsreise von Kaarster Schülern in dem afrikanischen Land. Weitere Informationen unter ☎ 02131/963945. Die Ausstellung ist im Anschluss auch im Krefelder Zoo zu sehen.



### Blutspenden beim Deutschen Roten Kreuz

**Kaarst.** Die Blutreserven sind knapp. Das Deutsche Rote Kreuz bittet um Blutspenden. Die beiden nächsten Möglichkeiten sind morgen von 17 bis 20 Uhr in der Realschule Kaarst an der Halestraße und am Mittwoch, 8. April, von 17 bis 20 Uhr im katholischen Pfarrzentrum, Antoniusplatz 9.

### Morgen: Sprechstunde der UWG in Vorst

**Kaarst.** Morgen von 17 bis 18.30 Uhr lädt die Unabhängige Wählergemeinschaft (UWG) Kaarst zu ihrer Bürgersprechstunde ein. Fraktionsmitglieder nehmen Fragen und Anregungen zu Kaarster Lokalpolitik in der UWG-Geschäftsstelle, Heide 47, ☎ 02131/511070 in Vorst entgegen.

## VHS-EXKURSION

### Überraschendes in Friedrichstadt



Am Donnerstag, 19. März, führt eine Exkursion der VHS Kaarst-Korschenbroich in die Friedrichstadt im Düsseldorf Süden. Der Name Königsallee geht auf den preußischen König Friedrich Wilhelm IV. und ein denkwürdiges Ereignis zurück. Als er im Jahr 1854 den Plan für eine Stadterweiterung genehmigte, wurde dieser schachbrettartig angelegte Stadtteil ihm zu Ehren Friedrichstadt genannt. Auf dem Weg durch den Ständehauspark (Foto), eine verwunschene Gasse, wo die Zeit stehen geblieben zu sein scheint, durch ein Gründerzeitviertel und entlang der Düssel gibt es Überraschendes zu entdecken. Anmeldung im VHS-Haus Kaarst, Am Schulzentrum 18, ☎ 02131/963945.

## NACHRICHTEN AUS DORMAGEN

### Wenn die große Liebe zum Problemfall wird

**Dormagen.** Das Stück „Fettes Schwein“ von Neil LaBute steht jetzt auf dem Spielplan des Dormagener Kulturbüros. Am Dienstag, 24. März, um 20 Uhr gastiert das Ensemble des Rheinischen Landestheaters Neuss damit in der Aula des Bettina-von-Arnim-Gymnasiums. Neil LaBute zählt zu den meistgespielten amerikanischen Gegenwartsdramatikern auf deutschen Bühnen. Der Erfolgsautor liefert in „Fettes Schwein“ eine scharfsinnige Analyse einer Gesellschaft, in der auch die Liebe den Regeln der Verwertbarkeit unterworfen ist und sich die Partnerwahl auf den eigenen Marktwert auswirkt. Das bekommt auch Tom zu spüren. Der junge Mann begegnet Helen in der Mittagspause. Aus einem wunderbaren Flirt entwickelt sich eine unerwartet große Liebe. Helen ist intelligent, schlagfertig und charmant. Alles wäre perfekt, wäre Helen nicht dick. Tom bezahlt seine Liaison mit einem gewaltigen Imageverlust. Schließlich deutet ihm sein Chef an, dass sogar seine berufliche Existenz auf dem Spiel stehe... Karten zu 15,40 Euro können im städtischen Kulturbüro, ☎ 02133/257-338, vorbestellt werden.



### Brandschutz an städtischen Schulen

**Dormagen.** Mit dem Thema Brandschutzmaßnahmen an städtischen Schulen beschäftigt sich der Betriebsausschuss des Eigenbetriebs Dormagen in seiner Sitzung am Donnerstag, 19. März, um 17 Uhr in der Mensa der Bertha-von-Suttner-Gesamtschule an der Marie-Schlei-Straße 6. Außerdem geht es um die Umsetzung des Konjunkturpakets II in Dormagen.

### Planungsausschuss zum Sportzentrum

**Dormagen.** Mit den Plänen für das Sportzentrum Stürzelberg befasst sich der städtische Planungs- und Umweltausschuss in seiner Sitzung am Donnerstag, 19. März, um 17 Uhr im Sitzungszimmer des Technischen Rathauses an der Mathias-Giesen-Straße. Ebenso geht es um den Endausbau der Straßen im „Nördlichen Malerviertel I“ in Horrem sowie um eine Lichtsignalanlage an der L280.

## Dormagen

# „Es war damals normal, dass ich Zuhause blieb“

**FRAUENTAG** Drei Frauen über veränderte Frauenrollen und Wünsche für folgende Generationen.

Von Barbara Ochs

**Dormagen.** Wie hat sich das Leben der Frauen entwickelt im Vergleich zu ihrer Großmuttergeneration und was wünschen sie sich für die nachfolgenden Generationen? Das war die Frage, auf die Besucherinnen des Frühchopens in der Dormagener Kulturhalle zum Internationalen Frauentag gerne eine Antwort gaben.

**Heidi Ruetz: Nachholbedarf bei Vereinbarkeit von Familie und Beruf**

„Ich gehöre noch zu einer Generation, die wie meine Großmutter anders gelebt hat“, erinnert sich Heidi Ruetz, stellvertretende Vorsitzende des Partnerschaftsvereins mit der israelischen Stadt Kiryat Ono. „Als ich 1967 geheiratet habe, war es normal, dass mein Mann arbeiten ging und ich Zuhause blieb, obwohl ich ein Pädagogikstudium absolviert hatte und zuvor meinen Lebensunterhalt selbst verdient habe.“ Im Verlauf ihrer Ehe habe sie viel geändert und ihre vier Kinder, darunter drei Töchter, habe sie ermuntert, einen Beruf zu ergreifen, in dem auch Berufliches und Familiäres vereinbar sind. Sie for-



Heidi Ruetz, Ellen Schönen-Hütten und Fatma Güneysu (v. l.) sind sich einig: Frauen sollten Bildungschancen nutzen.



dert von Unternehmen und vom Staat mehr Unterstützung. „Es darf nicht sein, dass Frauen Nachteile haben, nur weil Männer keine Kinder kriegen können.“

**Ellen Schönen-Hütten: Bildung kann einem keiner mehr nehmen**

Die Leiterin der Schulverwaltung, Ellen Schönen-Hütten, sagt: „Viele Frauen der Kriegsgeneration haben ihre Männer verloren und mussten sich und die Kinder allein versorgen. Durch ihre Stärke haben sie es geschafft, ihr Leben in den Griff zu kriegen. Beide

Generationen verbindet das Selbstbewusstsein und die Stärke, sich im Leben durchzusetzen.“ Ein Unterschied zu damals sieht sie vor allem in der Bildung. „Ich wünsche mir, dass die nachkommenden Generationen ihre Chance wahrnehmen, sich zu bilden, denn das kann ihnen keiner nehmen, kein Mann und kein Krieg.“

**Fatma Güneysu: Selbstbewusst auftreten auch in „Männerberufen“** „Hätte meine Oma früher die Möglichkeiten zu Bildung gehabt, hätte sie es sicher weit ge-



bracht“, ist sich Fatma Güneysu sicher. Sie ist die Tochter von Mehmet Güneysu, Ratsmitglied der Stadt im Integrationsrat. Ihre Oma habe in der Türkei weder lesen noch schreiben gelernt. Das habe sie sich mit etwa 60 Jahren selbst beigebracht. Fatma Güneysu hat Maschinenbau studiert. Diskriminiert trotz eines Männeranteils von 90 Prozent fühlte sie sich nie. „Ich denke, das ist eine Frage des Selbstbewusstseins“, sagt die junge Frau. Wer sich als geistig gleichwertig zeige – sowohl in Verhalten als auch in der äußerlichen Wirkung – werde besser akzeptiert.